

Oliver Bukowski

TUBA

Kurzstück

© 2013 Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen/Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen/Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon (030) 8 97 18 40, Telefax (030) 8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

PERSONEN

SIE
ER

Mitte Zwanzig, freie Online-Redakteurin.
Anfang Sechzig.

Dieses Stück entstand im Auftrag des Berliner Stückemarktes 2013

1

SIE, frontal, bei der Anmoderation

ER, noch von ihr verdeckt, mit der Tuba. Friedlich auf einem Stuhl.

SIE

Können wir? ... NEIN, Herrgott, er wird mich nicht wieder schlagen, Peter. Und „Schlag“, das war überhaupt kein Schlag, das war ein Katzenkopf, ein Klaps. Ich hab da in ihm etwas berührt, was eben - ich bin ihm zu nahe gekommen ... *Ja, Peter*, man kann jemandem auch mit dem Wort, mit der Vokabel (*flüstert vorsichtshalber:*) nachhaltig zu nahe kommen. Ein persönlicher Trigger, biographische Hintergründe, eine allergische Reaktion was weiß ich. Jedenfalls: Ich hab damit kein Problem. *Können wir?!*

Dan-ke!!

Richtet sich knapp her, Moderationsmodus:

Gehen wir ein halbes Jahr zurück: Es ist der 11. August 2012, ein beliebiger Samstag. Die Familie hat seit dem Freitagabend Gäste, was nicht ungewöhnlich ist. Dieses Haus, ein ehemaliger Bauernhof im Oderbruch – jawohl: Oderbruch. Geringer besiedelt als Äthiopien aber seit langem angesagter Flucht- und Zweitwohntort der Edelavantgarde -, dieses Haus wird im Dorf „Onkel Toms Hütte“ genannt, es ist bekannt für seine lauten Abendgesellschaften. Freunde, Kollegen, Aktivisten – seit Jahren trifft und feiert sich hier alles, was in Kunst und Sozialem Widerstand Rang und Namen hat und - lässt es krachen. Hier wurde debattiert, hier wurden Parteien gegründet und Aktionen geplant. „Ich könnte allein vom Leergut leben“, sagt Dr. Ruth Redegar, die Haushaltshilfe der Familie. Und heute? Nur ein halbes Jahr später?

Schnitt. Hier raus, Peter, hier raus und ein paar *Moods*: die verrottete Bude, den Müll, den Schimmel in der Gästescheune, das ganze Elend über den Dächern von olle Toms Hütte. So Lied-vom-Tod-mäßig nur eben ohne Lied vom Tod. Einfach stille Bilder plus die dämlichen Provinzvögel. Issn das überhaupt für ne Scheiße, Amseln oder was? – Egal, angel` das Geschnatter. Vogelzwitschern ist Stilleverstärker. Schlussbild: Das Gras, wie es durch die Terrassenritzen wächst. ...

... Und?! „Privat, Privat“, Peter, er ist eine öffentliche Person, eine ÖF-FEN-TLICH-CHE. Wer sich unter die Kleie mischt, den fressen die Schweine. Is so. ... Nein, Peter, *du bist kein Schwein*. Können wir *nachher* darüber reden?

Ja?

Ja?

Sicher?

Kut!

Moderationsmodus:

Was war passiert?

Die Frau des Gastgebers erwachte am Morgen des besagten Tages. Onkel Toms Hütte hatte wieder eine lange Nacht erlebt und gewöhnlich schlief ihr Mann noch. Aber sie fand ihn nicht neben sich. Sie fand ihn nicht im Bad, nicht in der Küche bei einem schnellen

Katerfrühstück, sie fand ihn überhaupt nicht. Doch. Geräusche auf dem Hof. Sie ging nachsehen und –
fand DAS HIER.

Sie tritt beiseite und gibt den Blick auf IHN frei. Sie bedeutet „Peter“ hektisch, mit der Kamera nah an Schildhauer heran zu fahren.

Die Kamera fährt an ihn heran – d.h., der Stuhl rollt mit ihm nah ans Publikum.

ER lächelt verlegen.

Tom Schildhauer, 62, verheiratet, Vater von drei Kindern, seit 68 einer der wenigen Unversöhnlichen, einer der ganz Seltenen, die nicht – von schwer links nach hart rechts - ihre Ideale für eine Professor oder ein paar gut dotierte politische Posten verscherbelten. Tom Schildhauer – ich gebe es zu: der Mann war meine Hoffnung – besaß sogar so viel Würde und Anstand, KEIN Buch zu schreiben, sich NICHT auf Vortrags- und Lesereisen zum Treppenwitz zu machen. Dieser Mann sitzt auf einem Stuhl, hält eine Tuba und schweigt. Nein, er spielt das Instrument nicht, er probiert es nicht einmal, er schweigt.

Warum, Herr Schildhauer, WA-RUM?

ER lächelt unsicher, polkt an seiner Tuba.

Ihre Frau und ihre Kinder haben Sie verlassen, die Freunde, Aktivisten, „Kampfgefährten“ - längst über alle Berge. Reicht es nicht, Tom Schildhauer?, Ihre Performance wird nicht einmal mehr getwittert!

ER schweigt, reibt sich die Nase.

Und es ist doch eine Performance? So was wie ein spätes Sit-in, ne Art Hungerstreik, so Gandhi mit der Tuba, ja?

Oder, oderoder: Das Kapital, da gibt es plausible Theorien, das Kapital kommt nur dann in Schwierigkeiten, wenn man es NICHT angreift. Siehe Finanzkrise: Unkontrolliert und freigelassen crashed es an seinen eigenen Bewegungsformen. Ist es das? Wollen Sie uns bedeuten, dass wir NICHTS tun sollen, wenn wir uns wehren wollen? - Blinkern Sie mit einem Auge. Dem linken. Einmal Blinkern ist Ja, zweimal heißt Nein. Peter, Close-Up! Ran bis an die Nasenlöcher!!

Sie starrt ihn nah an. ER reagiert nicht, schweigt, setzt sich bequemer, schweigt.

Oder, warte, oder das hier? (Wedelt dicht vor ihm mit den Occupy-Handzeichen) ... Gefällt Ihnen das besser? Ja? Sohier?

– er wendet sich ab. Eigentlich aber nur, um ihrem Fuchteln auszuweichen.

Da!!! Ekel!

Peter, war das Ekel? Naserümpfen, Senken der Augenbrauen, Anheben der Oberlippe – das war Ekel!

Ja, ich kann in Ihnen lesen, lieber Herr Schildhauer, Ihre Microexpressions. Wie ein offenes Buch, ein aufgeklapptes Pausenbrot kann ich Sie lesen. Es wäre also besser, wenn Sie reden. Reine Schadensbegrenzung, denn sonst – ich warne Sie – bin ich zu Interpretationen

imstande und stell sie ratzfatzt auf die Seite. Beispiel: Tom Schildhauer ekelt sich vor den Seinen, den eigenen Leuten, *uns!* Na, wie klingt das? Nicht doch nach VERRAT, ein bisschen? Auch an sich selbst? An Ihrem ganzen Leben, Ihrer, wie sagt man, „Sache“?

Schildhauer schweigt und strahlt sie amüsiert an, lacht vielleicht sogar einmal laut, polkt an seiner Tuba, schweigt.

Sie grinsen und schweigen – ist Ihnen wirklich alles so egal geworden? So Sinnspruch, „Wer mit 19 kein Revolutionär ist, hat kein Herz. Wer mit 40 immer noch ein Revolutionär ist, hat keinen Verstand.“? Fontane, oder so, irgendeiner von euch großkopferten Ärschen. Ja, ja, ich bin randvoll mit euren Sinnsprüchen. Ist es das? Bin ich nur „Herz“? Nicht mal Titten, nur Herzchen?

Schildhauer schweigt.

Bitte, ja? Reden Sie. Bitte.

Schildhauer schweigt.

Es lohnt nicht, nicht wahr? Von APO bis Anonymous – alles Lämmerhupf. Jeder Protest wird abgeschlürft und als Mode wieder ausgespuckt, Streetwear. *Fashion* und *Fascism*, da nuschelt die Realität gern. Sie haben aufgegeben, angewidert aufgegeben.

Schildhauer schweigt.

Oder... (*hat einen Einfall*)

Oder, ja, warte, oder es ist etwas Wilhelminisches, richtig? Ich meine: Tuba. Ikonographie Tuba: Marsch, Kriegsmusik, so anachronistische Uffta-Uffta-Symbolik - und wir haben 2013. 2013!!! Vor hundert Jahren war 1913 – ein Jahr vor Kriegsbeginn. Die Intellektuellen, die Kunst-Avantgarde: alles jubelte den herbei, war ganz notgeil auf das große Schlachten. Sehen Sie uns vielleicht in ähnlicher Situation? Eine Vision oder so? Wollen Sie uns warnen? Die Ärzte sagen, Sie wären blitzgesund, physisch und psychisch, deshalb ist Ihre Frau ja weg, wollte sich das Affentheater nicht mehr antun, aber ... aber vielleicht doch? Mutismus, ich hab recherchiert: ein plötzliches Verstummen aufgrund einer traumatisierenden Erfahrung? Vielleicht doch?

In dieser Nacht, Tom, in der Nacht vom 10. zum 11. August vergangenen Jahres: Was ist da passiert? (*Raunt:*) *WAS HABEN SIE GESEHEN?*

Was? ...

Peter, du Idiot! „Ich söhe tote Mönschen“ – was soll das! Hältst das hier für `n Spässken, für eins deiner Absolventenfilmchen?

Der Mann ist *wirklich* wirklich, Peter! Eine geschichtliche Größe und keine deiner hyperästhetischen Diskursnachgeburten! „Ich söhe tote Mönschn“ – reiß dich zusammen, du blödes dämliches ... PROJEKT du!

Entschuldigen Sie, er ist nur gerade wieder in der Bewerbungsphase und da ...

... Peter, entschuldige ... warte, Peter!

Peter, *du bleibst*, Peter Mensch... Ich hab's nicht so gemeint. Es ist nur ...

Ist nur ...

DOCH, Scheißdreck, ich hab's so gemeint. Weil ... Das ist hier nicht irgendwas. Das ist ...

Ich hab vor Gorleben überwintert und mir 'n Nierenschaden geholt, ich war angekettet an dämliche Stuttgarter Bäume, ich lag nackt vor Pelztierfarmen, bin bei *Reclaim-the-Streets* mit'm Fuß unter den Versorgungslaster gekommen und hatte in der Oranienburger fast meine erste Selbstverbrennung (okay, war 'n Versehen). Aber ja: ICH MEINE ES SO! Ich meine es so, und ich tu sogar was für was ich so meine! Ich latsche mit massenhaft alten Säcken in Thermo-Schlüppern auf jede verdammte Demo. Ich ... grinsen Sie nicht so skeptisch, jawohl, ALTE SÄCKE! Alte Säcke wie Sie, Schildhauer: Göttinger Institut für Demokratieforschung, Zitat: Fast zwei Drittel sind älter als 46 Jahre, nahezu die Hälfte hat einen Universitätsabschluss, und 84% - jetzt kommts! – 84% sind mit ihrer eigenen Situation ganz zufrieden. 84% PROZENT SIND EIGENTLICH GANZ ZUFRIEDEN!!! (*Ein Schrei.*) Zitatende! Wissen Sie, wo ich herkomme?

Ich komme von einer vierstündigen Sitzung meiner Kiezgruppe. 16.15 Uhr, Raum 3: *Weltveränderung*. Drei Stunden Weltveränderungen, dann, passen Sie auf!, dann eine Stunde (in Zahlen: 60 gottsdreckverdammte Minuten), *eine Stunde* Debatte, ob und wo wir danach noch 'n Kaffee trinken gehen wollen. DAS IST DIE SCHEISSE, DIE SOLCHE WIE DU UNS HINTERLASSEN HABEN!!! Ganz zufrieden, ja?! Ganz zufrieden??

Du hast nicht das Recht, jetzt den großen, edel verstümmten Apachenhäuptling zu geben, DU NICHT!

Rede!!!

Schildhauer schweigt, sieht sie aber verblüfft an.

Peter, mal 'n Moment Kamera aus. Haste?

Gut.

Sie schlägt unvermittelt auf ihn ein. Im Rhythmus ihrer Schläge.:

NACH-HAL-TIG NACH-HAL-TIG NACH-HAL-TIG NACHHALTIG!!!

Schildhauer schweigt, sie sackt zusammen, setzt sich neben ihn, ist den Tränen nah.

Ist doch nur ...

Ich, also, vielleicht eine Frage der Kraft, aber ich ...

Wie Sie hier hocken, also ... - Ja, Peter, Kamera wieder an meinetwegen, ist doch egal! –

Also das hier, will ich sagen: Sie, hier in der Pampa, schweineeinsam und so runtergewirtschaftet, dass Sie nicht mal mehr Bapp sagen können, also da sehe ich ... sehe ich ... irgendwie ...

In die Zukunft, sehe ich da. Nicht so glaskugelmäßig, viel schlimmer, ich sehe Mich. Vollbild. Denn

kein Mensch kann so lange für so wenig kämpfen. So lange, für so wenig.

Oder doch?

Oder?

Doch?

Schildhauer schweigt, senkt den Kopf, kann und will sie nicht ansehen.

Könnten Sie nicht wenigstens das Ding bedienen, mal hineintröten? Böp, Böp, muss ja nicht gleich Sturmsignal werden, das große Hallali der Aurora. Ich will nur am Ende noch, also ich will wenigstens noch zu

IRGENDWAS imstande sein. Verstehen Sie? Ein bisschen?

Ich meine: Wenn Sie schon mein Selbstbild in voller Entfaltung sind, dann Gnade: ich bitte um ein wenig Weichzeichner. So genau wollte ich`s nicht wissen.

Schildhauer schweigt.

Nich.

Gut.

Auch gut.

Kein Problem, ich hab Zeit. Wer vor Gorleben gelegen hat, dem schlägt keine Stunde.

Ja, Licht, Licht, Licht! Scheiß auf das Licht, Peter! Wir *arbeiten* hier.

Moment!

Siehst du das? – Er probiert! Ran! Fahr ran, Mann, halt drauf!!!

Tatsächlich macht Schildhauer Anstalten, in das Instrument zu blasen. Er nähert sich dem Mundstück, setzt wieder ab, nähert sich erneut, kämpft – sie verfolgt seinen Kampf atemlos. Dann aber ... gibt Schildhauer auf. Lächelt verlegen.

Pfff ... War`s das?

Das war`s.

Na, versucht haben Sie`s jedenfalls. Versucht, ja. Das lassen wir einfach mal so stehen. Frozen Picture, Blue Velvet (o.ä.) drunter, Credits drüber: Metapher. Irgendein Idiot wird`s schon für irgendwas Sinnbildliches halten. Komm, Peter, pack ein, wir hauen in` Sack und lassen uns die letzte Sonne bissel auf die Wampe brennen, komm, setz dich her, komm schon! (*Holt sich einen „Peter“ aus dem Publikum (?), platziert ihn neben Schildhauer, setzt sich auf die andere Seite.*) Ja, was „Fülm Fülm Fülm“ – nix Fülm! Das Leben ist kein Film, mein Peter, das Leben ist ... (*Erhält wieder unvermittelt von Schildhauer einen „Katzenkopf“*)

He! Wofür war das?!

Gut, klar, keine Kalendersprüche in meinem Alter, verstehe.

Also?

Also gar nichts. Sitzen, Schweigen, Sonne, Diogenes Reenacting: wir sind einfach am Existieren am sein und lass uns die Existenz durch nichts verschatten. Von wo macht ihr hier diesen, wie sagt ihr, „Sonnenuntergang“?

Da. Na, gut. Relax.

Lehnt sich zurück, sonnt sich. Muss dann plötzlich doch leise lachen. Ohne die Augen zu öffnen:

Also irgendwie ... irgendwie hab ich`s geahnt, dass das mit mir mal so endet. In einer Metapher. Gerade Mitte zwanzig, ich sollte zu aller taufeuchten Lebenspracht dekomprimiert sein, stattdessen mach ich was?

Ich bin nur Konkretion einer abstrakten Idee. Ich als ich bin mit Haut, Hirn, Haar und sogar mit diesem meinem Scheißjob nur wozu da?

Um auf was anderes zu verweisen. Genau.

Und ich sitze in ganz und gar unzulänglichem Milieu wo?

Ich sitze in einer Metapher fest. IN EINER METAPHER! Und - jetzt kommst: - muss pinkeln.

Und weißte was, Peter?

Ich geh nich. Nein nein. Ich geh nich pissen. So viel Widerstand muss sein. Selbst für meine Verhältnisse. Ich ...

Schildhauer hat die Tuba abgelegt und ist unvermittelt aufgestanden. Sie bemerkt es gerade noch so, springt auf. Er umarmt sie. Ihr ist das unangenehm:

Ah, Umarmung ... ja ... haha ... hübsch ... Oldschool umarm umarm ... bitte nicht küssen, ja ... Umarmung ja, Küssen nein ...

Schildhauer bedankt sich bei (und auch bei „Peter“), nimmt ihre Hände, schüttelt sie, geht.

Wofür ... also ...

Hallo?

Was?

WAS??!

Sie schleudert ihm ihre Skripte nach, aber Schildhauer hat sich schon lächelnd entfernt. Sie brüllt ihm trotzdem hinterher:

Schildhauer, ab jetzt lösche ich dich aus meiner Kurzbio, aus meiner Vita, meinen Links, ab jetzt! Ich lösche dich, ICH LÖSCH DICH AUS, das schwöre ich! Ich habe keinen Vater mehr.

Wann geht hier `n Bus, weiß das jemand?

**DUNKEL UND
ENDE**